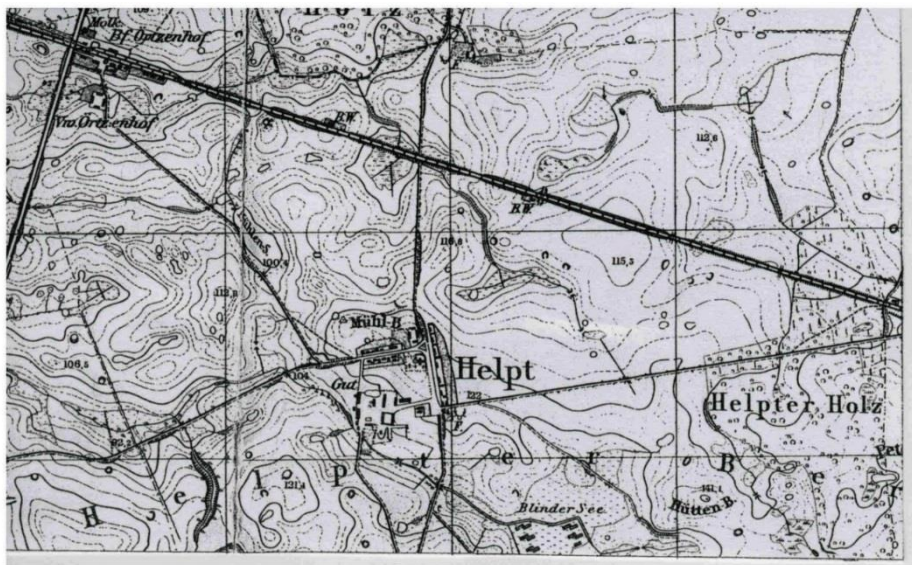


Helpt



Geschichte: 1298 erstmals erwähnt

2014 nach Woldegk eingemeindet



Helpt, Auszug Meßtischblatt Golm 1932

Auf der Helpter Feldmark sollen 7 Standorte slawisch-frühdeutscher Siedlungen (laut Hollnagel) existiert haben. Die Mecklenburg-Stargardsche Adelsfamilie von Helpede, die aus Helpte (Kreis Hettstedt) stammte, hat vermutlich ihren Namen auf Helpt übertragen. Das 1298 erstmals schriftlich erwähnte Dorf Helpede (1389 Helpte) entstand an der alten Kreuzung der Wege Strasburg – (Burg) Stargard und Friedland – Woldegk bzw. Uckermark. Die um 1300 erbaute mittelalterliche Turmhügelburg diente zur Sicherung der Grenze zwischen der mecklenburgischen Herrschaft Stargard und Brandenburg und den seit dem 14. Jahrhundert ansässigen Rittern von Helpede als Sitz. Später gehörte die Burg der Familie von Rieben. Die frühdeutsche Burg wurde im Zuge der fortdauernden Kämpfe um

das Land Stargard 1440 von den verbündeten Brandenburgern und Pommern als Befestigung zerstört, blieb aber wohl weiterhin Wohnsitz, zunächst im brandenburgisch-pommerschen Besitz. Ab 1442 gehörte Helpt wieder zu Mecklenburg. 1455 waren die Familien von Bredow und ab 1466 die von Oertzen im Lehnsbesitz.

1753 wurde der Besitz an Hauptmann Lucius Arnold von Rhaden verkauft. 1782 kam das Gut an Otto Ulrich von Dewitz. 1865 verkaufte es Ulrich Otto (III.) von Dewitz an seinen Verwandten Friedrich Adolph Diedrich von Dewitz, der das Gut um- und ausbaute. Sein Sohn Otto Balthasar veräußerte das Gut 1911 an Hans Bodo Freiherr von Bodenhausen. Nachfolgend erbte es sein Sohn Eberhard und anschließend sein Enkel Bodo Eberhard Freiherr von Bodenhausen, als letzter Herr auf Helpt.

Ein Nachfahre der Familie von Bodenhausen hat heute wieder seinen Wohnsitz in Helpt. Die Zahl der bei Dorfgründung wohl fast 20 freien Bauern verringerte sich auf 12 und 1 Kossat (Kleinbauer) im Jahr 1508 und weiter auf 5 Bauern und 1 Kossat 1766, bis schließlich nach 1782 unter Otto Ulrich von Dewitz mit landesherrlicher Erlaubnis die letzten Bauern gelegt wurden.

Ebenfalls Otto Ulrich von Dewitz ließ von ungefähr 1787 bis um 1800 eine Glashütte betreiben, der Flurname Hüttenberg östlich des Dorfes erinnert daran.

Im Ort gab es zwei Mühlen, eine Windmühle (auf dem Mühlberg nordwestlich des Dorfes) und eine Wassermühle (am Lindebach unmittelbar westlich Helpts).

1840 wurden zwei Erbpacht-Bauernstellen auf der zu Helpt gehörenden, 1745 gegründeten Meierei Sophienhorst errichtet und zwei Bauernfamilien neu angesiedelt.

1946 entstanden nach der Bodenreform in Helpt Neubauernstellen.

Nach 1956 konnte ein Örtlicher Landwirtschaftsbetrieb (ÖLB) aufgebaut werden, der sich 1959 wieder auflöste. 1960 wurde durch Zwangskollektivierung eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) gegründet, die letzte im Zuge der Vergenossenschaftlichung der Dörfer im ehemaligen Kreis Strassburg.

1958 ist ein Teil der Ackerflächen von Sophienhorst an das Volkseigene Gut (VEG) Woldegk übertragen und damit der Woldegker Feldmark zugeschlagen worden. Die Wirtschaftsgebäude des Gehöfts wurden bis Mitte der 1960er Jahre noch durch das VEG zur Schaf- bzw. Schweinehaltung genutzt, dann wegen der dezentralen Lage aufgegeben. Das bedeutete auch das Aus für die beiden Bauernhöfe von Sophienhorst. Sämtliche Gebäude des Gehöfts wurden nach Verfall und Vandalismus letztendlich durch Abriss beseitigt.

Nach der politischen Wende 1989 hat sich aus der LPG eine Agrargenossenschaft gebildet.

Sehenswürdigkeiten:

- Schmiede
- Schule mit Stall, eingeweiht 1927, 1960 Verlagerung der Mittelstufe zur Schule Holzendorf, 1972 komplette Auflösung der Schule Helpt
- Kriegerdenkmal 1914-18
- Gutsanlage mit Herrenhaus und Park mit Resten der mittelalterlichen Burg und Eiskeller

Gutshaus



Der Klinkerbau auf Feldsteinsockel wurde durch Vizelandmarschall Friedrich Adolph Diedrich von Dewitz 1884 errichtet.

Ruine der mittelalterlichen Burg



Neben dem Gutshof, als ovaler Schloßberg genannt, befinden sich Überreste der zerstörten Burg aus dem Mittelalter. Die von einem breiten Graben umgebene Burg besaß nach Westen bzw. Norden hin eine Vorburg. Im 19. Jh. entdeckte der Gutsbetrieb diese Ruine für die wirtschaftliche Nutzung. Beim Bau des Gutes wurde ein Teil der Anlage aufgeschüttet und überbaut. Das erhaltene Untergeschoss des einstigen Turmes und ein daneben liegender Wohnbau erhielten ein Ziegelgewölbe, Einfüllschächte, Lüftungsluken und Türöffnungen an beiden Giebelseiten. Die beiden somit entstandenen Kellerräume wurden bis in die 1950er Jahre zur Lagerung von Kartoffeln und Rüben genutzt. Später entstanden auf dem Burghügel Schuppen und Kleintierställe bis zum Abriss Mitte der 1990er Jahre. Die inzwischen ungenutzten, einsturzgefährdeten Keller wurden entrümpelt und rekonstruiert sowie der verfüllte Burggraben zum Teil wieder freigelegt.

Kirche



Der frühgotische Feldsteinbau entstand um das Jahr 1300. Der rechteckige Westturm wurde 1728 durch einen Turmaufsatz aus Fachwerk ersetzt. Die hölzerne Kanzel stammt aus dem 17. Jahrhundert und der Altaraufsatz von 1720. Es ist die höchstgelegene Kirche von Mecklenburg-Vorpommern.

Helpter Berg



Fotos: Stadtarchiv

Die Helpter Berge bezeichnen ein in West-Ost-Ausdehnung ca. 4,5 km langes, in Nord-Süd-Richtung durchschnittlich 1 km breites, überwiegend bewaldetes Hochgebiet im Südosten der Helpter Feldmark. Die Hügelkette erhielt durch die Gletscher der Eiszeiten letztendlich ihre derzeitige Gestalt. Der mächtigste Hügel ist darunter der Helpter Berg mit 179,2 m über dem Meeresspiegel als höchste natürliche Erhebung in Mecklenburg-Vorpommern. Einige Pfade zum Gipfel sind in jüngerer Zeit geschaffen worden. 2004 wurde ein Gipfelkreuz mit Angabe der Höhe des Helpter Berges aufgestellt. Am Kreuz befindet sich ein Behältnis für das Gipfelbuch, in dem sich Wanderer verewigen können.

Persönlichkeiten:

Friedrich Adolf Dietrich von Dewitz (* 3. Juli 1813 in Cölpin; † 14. Dezember 1888 in Malchin) war Gutsbesitzer, Burschenschaftler und Parlamentarier. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Neustrelitz 1828 studierte er in Göttingen und Berlin. Als Nachfolger seines Vaters war von Dewitz Gutsbesitzer auf Cölpin und Roggenhagen. 1841 wurde er Mitglied des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 1865 kaufte von Dewitz das Gut Helpt. Ab 1867 übte er das Amt des Vizelandmarschalls des Stargarder Kreises aus, war Mitglied des Mecklenburger Landtags und 1878-1881 Mitglied des Deutschen Reichstags. Er verstarb während eines Besuches des mecklenburgischen Landtages in Malchin.

Otto Balthasar von Dewitz (* 19. Juli 1853 in Cölpin; † 4. November 1919 in Neustrelitz), ein Sohn von Friedrich Adolf Dietrich von Dewitz, war Gutsbesitzer und Verwaltungsjurist. Er besuchte das Gymnasium in Lübeck bis 1874 und studierte anschließend Rechtswissenschaften in Heidelberg und Leipzig. 1878 trat von Dewitz in preußische Dienste als Kammergerichtsreferendar in Berlin und wechselte 1881 in den Verwaltungsdienst von

Mecklenburg-Strelitz. 1885 wurde er Kammerassessor in Neustrelitz und 1889 zum Kammerrat befördert. Seit 1904 war von Dewitz Vorsitzender des Großherzoglichen Kammer- und Forstkollegiums. Er erbt das Gut Helpt und blieb dessen Besitzer bis zum Verkauf 1911.

August Karl Julius Hartwig (* 20. März 1823 in Helpt; 15. Oktober 1913 in Weimar) war ein deutscher Gärtner, Landschaftsarchitekt und Autor. Er wurde als Sohn des Helpter Pastors Johann Carl Friedrich Hartwig (1778-1852) geboren. Nach dem Abitur lernte Hartwig 1843-1847 an der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Potsdam. Er erhielt eine Gehilfenstelle am Schloß Belvedere bei Weimar und hatte bedeutenden Anteil an der Umgestaltung des Parkes. 1849 wirkte Hartwig an der Neugestaltung der Parkanlage von Schloß Tiefurt mit. 1852 wurde er Gartenkondukteur für den Schloßpark in Ettersburg, 1858 zum Hofgärtner des Parkes in Weimar befördert und 1896 Direktor an der Großherzoglichen Landesbaumschule Marienhöhe bei Weimar. Hartwig befasste sich mit deutscher, englischer und französischer Gartenliteratur und gab eine ganze Reihe eigener Werke heraus.



Quellen: MST Kunst- und Geschichtsdenkmäler, Georg Krüger, 1925
Die ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Strasburg, Adolf Hollnagel, 1973
Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern?, Grete Grewolls, 1995 /2011
Erwin Schulz: Schatzgräber von Helpt hat die Flucht ergriffen, Nordkurier v. 15.6.1996
700 Jahre Helpt,-Eine Gemeinde im Wandel der Zeit, Asta Hethke 1998
Schlösser, die am Wege liegen, Helmut Borth, 2001
Mecklenburg-Strelitz, Beiträge zur Geschichte einer Region, Band 2, 2002
Kirchen auf der Spur..., LK MST & Kirchenkreis Stargard, 2009
Ortschronik Helpt, Stadtarchiv Woldegk